

16. Sonntag im Jk A - 23. 07.2023

Aus dem Buch der Weisheit 12,13.16-19

Es gibt keinen Gott, Herr, außer dir, der für alles Sorge trägt; daher brauchst du nicht zu beweisen, daß du gerecht geurteilt hast. Deine Stärke ist die Grundlage deiner Gerechtigkeit, und deine Herrschaft über alles läßt dich gegen alles Nachsicht üben. Stärke beweist du, wenn man an deine unbeschränkte Macht nicht glaubt, und bei denen, die sie kennen, strafst du die trotzige Auflehnung. Weil du über Stärke verfügst, richtest du in Milde und behandelst uns mit großer Nachsicht; denn die Macht steht dir zur Verfügung, wann immer du willst. Durch solches Handeln hast du dein Volk gelehrt, daß der Gerechte menschenfreundlich sein muß, und hast deinen Söhnen die Hoffnung geschenkt, daß du den Sündern die Umkehr gewährst.

Aus dem Brief des Apostels Paulus an die Römer 8,26-27

Brüder und Schwestern! Der Geist nimmt sich unserer Schwachheit an. Denn wir wissen nicht, worum wir in rechter Weise beten sollen; der Geist selber tritt jedoch für uns ein mit Seufzen, das wir nicht in Worte fassen können. Und Gott, der die Herzen erforscht, weiß, was die Absicht des Geistes ist: Er tritt so, wie Gott es will, für die Heiligen ein.

Aus dem Evangelium nach Matthäus 13,24-30

In jener Zeit erzählte Jesus der Menge das folgende Gleichnis: Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Mann, der guten Samen auf seinen Acker säte. Während nun die Leute schliefen, kam sein Feind, säte Unkraut unter den Weizen und ging wieder weg. Als die Saat aufging und sich die Ähren bildeten, kam auch das Unkraut zum Vorschein. Da gingen die Knechte zu dem Gutsherrn und sagten: Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesät? Woher kommt dann das Unkraut? Er antwortete: Das hat ein Feind von mir getan. Da sagten die Knechte zu ihm: Sollen wir gehen und es ausreißen? Er entgegnete: Nein, sonst reißt ihr zusammen mit dem Unkraut auch den Weizen aus. Lasst beides wachsen bis zur Ernte. Wenn dann die Zeit der Ernte da ist, werde ich den Arbeitern sagen: Sammelt zuerst das Unkraut und bindet es in Bündel, um es zu verbrennen; den Weizen aber bringt in meine Scheune.

Liebe Brüder und Schwestern!

Kommen wir heute zunächst noch einmal auf die zweite Lesung zurück. Diese kurze Lesung besteht aus einer Stelle, die gelegentlich auch die *Perle* des Römerbriefs genannt wird. Es geht hier um das Gebet.

Diese Stelle beginnt mit den Worten: „Der Geist nimmt sich unserer Schwachheit an“. Und die Begründung dazu lautet: „Denn wir wissen nicht, um was wir in rechter Weise beten sollen“. Da möchten wir dem Apostel Paulus ins Wort fallen und ihm sagen, dass wir sehr wohl wissen, um was wir beten. Denn das Gebet wird uns ja diktiert: es wird uns diktiert durch unsere Anliegen, durch unsere Sorgen, durch unser tägliches Kreuz, durch das eigene und das fremde Leiden. All diese Dinge treiben uns zu *Gott* und lassen uns zu ihm beten.

Wir wissen also sehr wohl, worum wir beten sollen! Das möchten wir dem Apostel ganz deutlich sagen.

Doch Paulus bleibt bei seiner Behauptung: „Wir wissen nicht, um was wir, in rechter Weise, beten sollen“; „in rechter Weise“, d. h.: „wie es sich gebührt“. Wenn wir dann noch einmal nachstoßen und ihn fragen: „Was *gebührt* sich denn eigentlich im Gebet?, um was geht es dabei?“, dann gibt uns Paulus eine ganz unerwartete Antwort und sagt: „Im Gebet geht es nicht um die Bewältigung unserer Nöte, unserer Anliegen und unserer Probleme; denn diese sind immer nur der *Anlass* des Gebetes. Im Gebet selbst geht es vielmehr um *Gott*“. Das ist es, was uns der hl. Paulus klarmachen will; und er sagt es uns auf die schönste Weise.

Wenn er versichert, dass der Geist sich unserer Schwachheit annimmt und unsere Ratlosigkeit im Gebet überwindet, dann meint er den Heiligen Geist, der als Beistand und Helfer in unsere Herzen gesandt ist.

Paulus wird übrigens nicht müde, uns immer wieder neu zu sagen, dass der Hl. Geist in uns wohnt und in uns wirksam ist. Wir sind also in unserem Innern nicht allein gelassen. Der Hl. Geist, der Geist Gottes, ist uns ins Innerste gelegt. Und dieser *Geist* ist es, der sich unserer Schwachheit annimmt, d. h., er macht sich zum Fürsprecher, der die Sache unseres Gebetes an sich zieht und zum Vater bringt.

Und nun fügt Paulus noch hinzu und sagt: „Gott, zu dem wir beten, erforscht unsere Herzen, er prüft unsere Anliegen; aber er wartet sozusagen darauf, dass der Hl. Geist mit unseren Anliegen bei ihm für uns eintritt. „Denn - so will Gott sagen - ich kenne die Absicht des Geistes, ich weiß, dass er für euch so eintritt, wie ich es will“.

Es ist also wirklich sehr schön und tröstlich, glauben zu dürfen, dass der Hl. Geist sich zu unserem Fürsprecher macht, indem er unsere armseligen Gebete dem Vater vorbringt.

Darüber hinaus geht es aber heute noch um den Zusammenhang zwischen dieser „Perle“ des Römerbriefs und dem *Gleichnis* im heutigen Evangelium. Um was es Jesus im gehörten Gleichnis geht, ist die Bekämpfung einer tiefen Störung in unserem Leben, besonders in unserem *heutigen* Leben, nämlich um die Bekämpfung der *Ungeduld*. Da sagten die Knechte zu dem Gutsherrn: „Sollen wir hingehen und das Unkraut ausreißen?“. Nein, sagte dieser; lasst beides wachsen bis zur Ernte...

Die Ungeduld dieser Knechte steht wohl auch für *unsere* Ungeduld: Auch wir können oft nicht warten; wir möchten sofort klare Verhältnisse haben; und dort, wo das Widrige auftaucht, möchten wir es an Ort und Stelle ausräumen.

Selbst im *Gebet* kann oft die Ungeduld in uns aufsteigen, besonders dann, wenn wir innerlich nicht vorankommen und den Eindruck bekommen, dass wir durch das Gebet nur unsere Zeit vertun und vergeuden.

Gerade in diesen Fällen aber sollten wir uns daran erinnern, dass wir in unserem Gebet nicht allein gelassen sind, dass der Hl. Geist sich unserer Schwachheit annimmt und an unserer Stelle vor das Antlitz Gottes tritt – „mit Seufzen, das wir nicht in Worte fassen können“.

In dieser Gewissheit dürfen wir Mut fassen und unsere Anliegen im Gebet dem Hl. Geist anzuvertrauen. In Ihm, der für uns betet, dürfen wir uns an der beruhigenden Quelle der Geduld und der Gelassenheit wissen. Amen.

P. Pius Agreiter OSB